



Fig. 40. Parthenon. Profile. (Nach Penrose.)

Besonders aber zeichnen sich die dorischen Bauten dieser Blütezeit durch das Ebenmass der Massen aus.

Es wurden zwischen dem Unterbau, den Säulen- und den Gebälkhöhen bestimmte Verhältnisse als Norm festgestellt und zwar in der Weise, dass das ganze Gebäude aus neun Höhenteilen bestehen sollte, von denen ein Teil auf dem Stufenunterbau, sechs Teile auf die Höhe der Säule und zwei Teile auf das Gebälk kamen.

Wenn diese Teilung bei der Vermessung der Monumente nicht wirklich eintritt, so hat das darin seinen Grund, dass die Baumeister die Regeln der Perspektive bei dem Aufbau ihrer Bauwerke mit in Rechnung zogen. Die vorher bestimmten Höhenabmessungen der einzelnen Teile gegeneinander konnten nur für einen bestimmten Ort eintreffen, den der Beschauer dem Bauwerke gegenüber einzunehmen hatte. Fig. 43.

Auf Fig. 43 ist die Grundrisskizze vom Parthenon mit dem Schinkel von dem vorher bestimmten Augenpunkte des Beschauers aus eingetragen, um das gewollte richtige Verhältnis der Abmessungen zu erhalten.

Im Querschnitt sind auf einem Kreissegment, das vom Fusse der untersten Stufe mit dem Radius bis zum Auge des Beschauers errichtet ist, die Verhältniszahlen 1—6—2 aufgetragen und bis zu den Vertikalen der Säulenordnung verlängert.

Diese so erhaltenen vertikalen Masse ergeben das gewollte Höhenverhältnis.

In ähnlicher Weise ist die Durchführung der Höhenteilung des Hauptgebälkes bis in die Einzelheiten hinein erfolgt, wie die Eckansicht desselben zeigt.

Aus der Verwendung des Eierstabes sowie der Perlschnur bei den dorischen Bauten auf der Akropolis hat man mit Recht den Einfluss der jonischen Kunst auf die dorische nachzuweisen gesucht. Jedenfalls ist durch die Anwendung dieser Reihungen eine wesentliche Milderung der Verbindung zwischen der vertikalen und horizontalen Konstruktion erzielt worden.